

Baum. Das Gewand, das dem Knaben noch um die Schulter gelegen, zerging vor den Augen des staunenden Gottes und vertheilte sich als grüner Blätterschmuck an die zahlreichen Ranken; und die Locken, die braunen glänzenden Locken wurden zu üppigen vollen Trauben, die überall aus dem grünen Laube hervorglänzten und freundlich den Gott wie zum Genusse einluden. Mit zögernder Hand pflückte er eine der schönen Früchte und drückte ihren dufftigen Saft in einen Becher. Kaum hat er den würzigen Trunk an die Lippen gebracht, so ruft er voll Staunen und Freude: „Nektar und Ambrosia hast du, mein Ampelos, mir bescheret! Nicht eine Blume, ein Hyacinthos, eine Rose, ein Narkissos bist du mir geworden, nein, aller Blumen Duft ist in dir vereinigt, die Süße und Würze aller Früchte ist in deine Frucht zusammengeströmt!“ Der Genuß des süßen Göttertrankes lösete alle Trauer und Sorge von dem Herzen des Gottes, und er umschlang freudig seinen Liebling, der fortan als Rebe seine Lust und Wonne ward, wie er als Knabe Ampelos vordem ihn entzückt hatte. Den Namen Ampelos (d. h. Rebe) behielt der Knabe auch in seiner Verwandlung, und alle Völker, denen Dionysos die Gabe des köstlichen Weines gebracht, preisen ihn dankbar als ihren Sorgenlöser und Freudenbringer.

---